

BARMSTEDT. Für die FWB ist die Sache klar: Das Jugendzentrum (Juks) soll die Sozialarbeit an der neuen Gemeinschaftsschule unterstützen. Zumindest so lange, bis eine andere Lösung gefunden ist - also voraussichtlich bis Juli 2011. Mit diesem Vorschlag, den Jörg Dittmer von der FWB-internen Arbeitsgruppe (AG) am Montag vor rund 40 Zuhörern in der Kommunalen Halle präsentierte, machen sich die Befürworter bei den Betroffenen keine Freunde.

Geht es nach der AG, wird ein männlicher Erzieher an vier Tagen pro Woche jeweils von 11 bis 14 Uhr verhaltensauffällige Schüler an der Gemeinschaftsschule betreuen. "Wenn wir das umsetzen sollen, müssten wir bei anderen Angeboten was wegnehmen", sagte Juks-Leiterin Regina Orgaß. So sei etwa die Arbeit für die offene Ganztagschule in Gefahr. "Zurzeit öffnen wir mittags im Anschluss an die Schule - das könnten wir dann nicht mehr." Orgaß sieht in einer Umstrukturierung nur "ein Verschieben von Problemen. Ich glaube deshalb auch nicht, dass das für die Schule die beste Lösung wäre." Das Umsteuern im Juks soll nicht die einzige Maßnahme bleiben. Die AG fordert außerdem, die Stundenanzahl von Schulsozialarbeiterin Kerstin Riedel ab dem kommenden Schuljahr von zwölf auf 20 zu erhöhen. "Dass wir dafür Geld in die Hand nehmen müssen, ist klar", sagte Dittmer - und das werde - beispielsweise über Verschiebungen im Stellenplan der Verwaltung - "auch irgendwie möglich sein". Die Umlandgemeinden sollten sich ebenfalls an den Kosten beteiligen: "Sie werden immerhin ein Drittel der rund 1000 Schüler stellen."

Als weitere Geldquelle - neben den von der CDU ins Spiel gebrachten Förderprogrammen des Bundes - hat die AG den Europäischen Sozialfonds aufgetan. Er gewährt Mittel für Projekte, die Schüler auf die Ausbildung vorbereiten. Dittmer: "Dadurch könnten wir das Juks vom Bewerbungstraining entlasten und hätten freie Kapazitäten gewonnen." Schließlich, so Dittmer, müsse Barmstedt sich dringend in die Pläne des Kreises einbringen, in Elmshorn ein Zentrum zur Betreuung benachteiligter Schüler einzurichten. "Denn wenn das unseren Jugendlichen etwas nützen soll, muss es in Bahnhofsnähe sein - sonst fährt da keiner hin."

Schulleiter Walter Rossow zeigte sich erfreut darüber, "dass das Thema jetzt entschieden angegangen wird". Er forderte dennoch nachdrücklich, innerhalb von zwei Jahren müsse "ein Konzept stehen, dass es ermöglicht, dass wir zwei Ganztagskräfte für die Sozialarbeit bekommen".